

Brandstiftung

von H. Ashton-Wolfe

Assistent am wissenschaftlichen Polizeilaboratorium von Marseille.

Brandstiftung steht weder oft auf dem Verzeichnis von Old Baley, noch auf dem Terminkalender der festländischen Gerichtshöfe, und zwar, weil sie für gewöhnlich mit dem Motive gepaart ist, das den Mann zu diesem Verbrechen trieb. So kann es begangen worden sein, um eine Versicherungsgesellschaft zu betrügen; als indirekte Mordmethode, in der Hoffnung, jenes fast unzerstörbare Ding — den menschlichen Körper — zu vernichten; oder als Racheakt, der lediglich die Zerstörung des Eigentums bezweckte. Häufig nimmt ein Verbrecher auch das Feuer zu Hilfe, um die Spuren eines Einbruchs zu tilgen, und bisweilen, allerdings selten, ist es weiter nichts als die mutwillige Tat eines Verrückten. Da die Anklage also in den meisten Fällen auf den Beweggründen basiert, rückt die Brandstiftung selbst an zweite Stelle.

Obwohl nun das Publikum nicht oft von Brandstiftungen aus verbrecherischer Absicht hört, haben die Polizeisachverständigen doch beständig mit diesem Vergehen zu tun, das peinlichste und geschickte Untersuchung erfordert, wenn der Täter entdeckt werden soll. Brandstiftung und Mord sind tatsächlich die beiden Verbrechen, bei denen sich die Mitarbeit der Sachverständigen als unschätzbar erweist. Chemische Analyse in all ihren Phasen, einschließlich der Spektralanalyse, sowie Mikrophotographie sind erstmals notwendig, um den Beweis für vor-

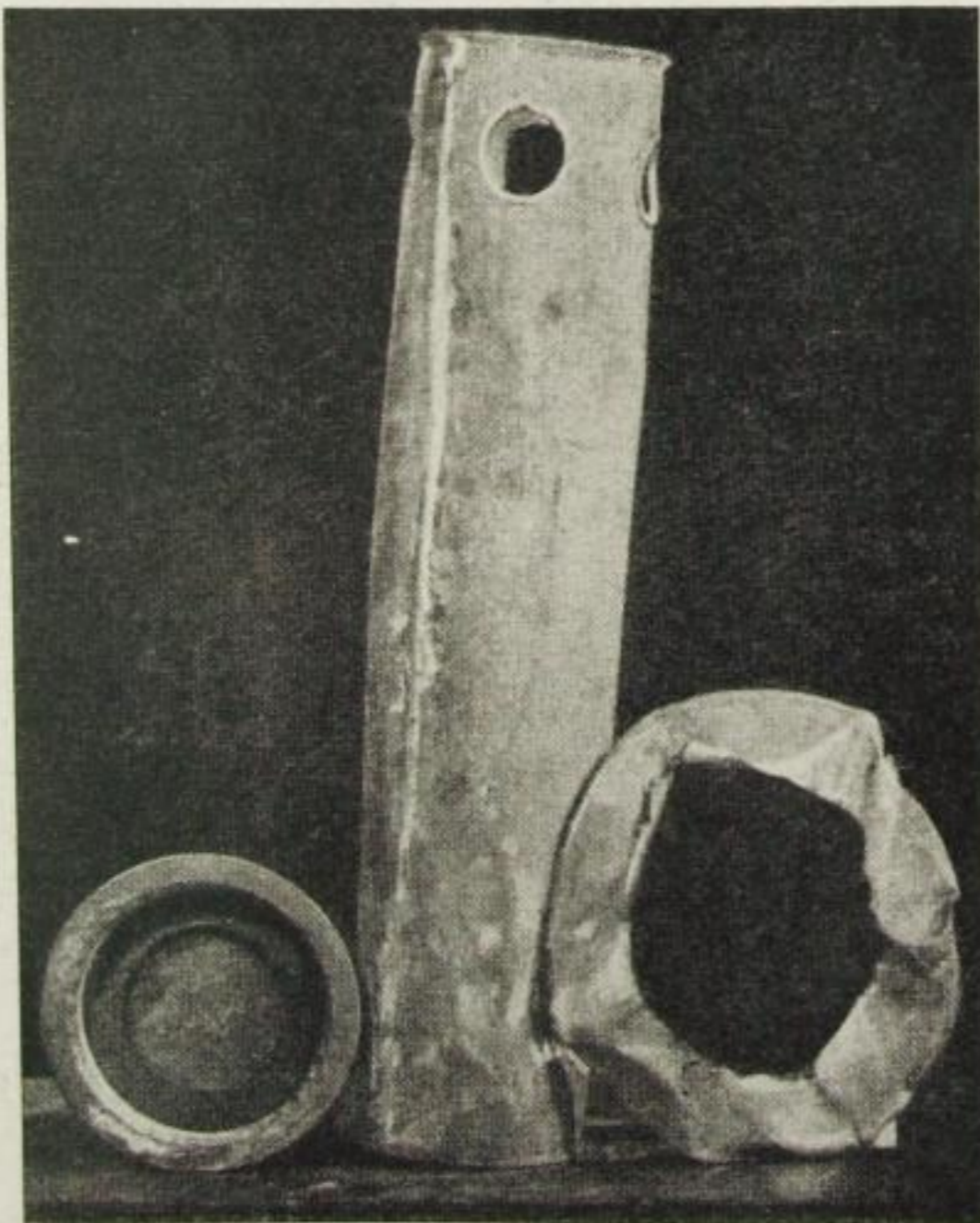


Abb. 1. Ein durchbohrter Metallzylinder, der mit einer leicht entzündlichen Mischung gefüllt war. Links der untere Deckel, der Natrium enthielt, und rechts der dehnbare Ring zum Aufhängen des Apparates in einer Wasserkanne.